

Rezension: Axel Gotthard: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Einführung. Köln/Weimar/Wien: UTB, 2016

Fabian Schulze

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Schulze, Fabian. 2017. "Rezension: Axel Gotthard: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Einführung. Köln/Weimar/Wien: UTB, 2016." Mitteilungen des Instituts für Europäische Kulturgeschichte. Augsburg: Institut für Europäische Kulturgeschichte, Universität Augsburg.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Axel Gotthard: Der Dreißigjährige Krieg. Eine Einführung, Köln/Weimar/Wien: UTB, 2016. 390 S. 24,99 €. ISBN 978-3825245559.

Für Frühneuzeithistoriker ist es nicht immer einfach, mit ihren Werken die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit zu gewinnen. Die Fragestellungen und Themengebiete der modernen Geschichtsforschung sind oft zu spezialisiert und zu komplex, um das Interesse eines größeren Publikums außerhalb der akademischen Fachwelt auf sich ziehen zu können.

Doch es gibt Ausnahmen. So hat beispielsweise das 500. Jubiläum des vermeintlichen Thesenanschlags Luthers einigen sich mit dem Wittenberger Reformator beschäftigenden Historikern eine exzeptionelle Rezeption und öffentliche Wahrnehmung beschert. Dies war durchaus vorhersehbar, denn nicht erst mit der „Lutherdekade“ scheinen Jahrestage bzw. Gedenkjahre (oder eben gar Gedenkjahrzehnte) die wichtigsten Konjunkturtreiber der historischen Erinnerungskultur in Deutschland geworden zu sein. Die Geschichtsforschung ist dann auch schon vor langer Zeit dazu übergegangen,

die meisten anstehenden „runden“ Jubiläen prominenter historischer Ereignisse publizistisch möglichst frühzeitig zu antizipieren.

Für 2018 steht bereits das Jubiläum eines weiteren äußerst relevanten frühneuzeitlichen Ereignisses an, dem auch eine größere Aufmerksamkeit in der Geschichtsforschung wie auch in der historisch interessierten Öffentlichkeit sicher sein dürfte: Des Dreißigjährigen Krieges, dessen Beginn mit dem Prager Fenstersturz sich zum 400. Mal jähren wird. Zumindest ist schon jetzt absehbar, dass an diversen Universitäten und Hochschulen der Dreißigjährige Krieg nächstes Jahr ein fester Bestandteil des Vorlesungsprogramms sein wird.

Dies wird ganz im Interesse des Erlanger Historikers Axel Gotthard sein. Gotthard, einer der profiliertesten Kenner der politischen und religiösen Verhältnisse im Heiligen Römischen Reich im 16. und 17. Jahrhundert, hat bereits letztes Jahr das Werk „Der Dreißigjährige Krieg. Eine Einführung“ veröffentlicht und ist damit mehreren anderen mit der Thematik befassten Autoren zuvorgekommen.

Um einen „Schnellschuss“ handelt es sich bei Gotthards Buch aber keineswegs. Das macht bereits dessen ungewöhnlicher Umfang deutlich: 390 Seiten, in denen Gotthard kaum ein Detail des Kriegs und der wichtigsten jeweiligen Forschungsdiskussionen unerwähnt lässt. Wer den Umfang anderer Monographien des Autors kennt, kann von dieser Seitenanzahl nicht überrascht sein. Dennoch stellt sich unweigerlich die Frage, ob Gotthard der Zielgruppe seiner Einführung – Studierende vom Grundstudium bis zum Vorbereitungskurs für ein schriftliches Staatsexamen – damit allein schon in quantitativer Hinsicht zu viel zumutet.

Immerhin kommt er den Studierenden in sprachlicher Hinsicht wiederum entgegen: Er bedient sich einer für Studienanfänger gut verständlichen Diktion, die bewusst „dem im Hörsaal üblichen gesprochenen Deutsch nahe“ kommen soll.

Auch inhaltlich dürfte das Werk von den ihm zugrundeliegenden Vorlesungsmanuskripten nicht allzu weit abweichen. Es folgt weitgehend dem für Einführungsvorlesungen über den Dreißigjährigen Krieg üblichen chronologischen Aufbau, beginnend mit einer ausführlichen (60-seitigen) Schilderung der Vorgeschichte des Kriegs. Gotthard spannt in diesem Kapitel einen weiten Bogen, beginnend mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 bis zur „Vorkriegszeit“, wie er das Jahrzehnt von 1608 bis 1618 nennt. Der Autor vertritt dabei die von ihm schon in zahlreichen früheren Veröffentlichungen mehrfach dargelegte These, wonach die eigentlichen Kriegsursachen in der konfessionellen Polarisierung und der fehlenden Kommunikationsfähigkeit zwischen den Reichsständen zu suchen seien. Die daraus resultierende Lähmung des Reichsverbands habe den folgenden Kriegsausbruch dann nicht nur erst ermöglicht, sondern ihn fast unvermeidbar gemacht. Diese Sicht ist in der Forschung nicht unumstritten, schließlich hat es weder vor noch während des Kriegs an ausgleichsorientierten Kräften gefehlt, worauf in den letzten Jahren unter anderem Christoph Kampmann und Johannes Burkhardt hingewiesen haben. Der Rezensent kann sich wiederum mit Verweis auf jüngste Forschungsergebnisse zur Tätigkeit der Reichskreise im Dreißig-

jährigen Krieg Gotthards Diktum von einer vollständigen „Blockade des politischen Systems“ nicht anschließen.

In der jüngeren Forschung ebenso nicht unwidersprochen geblieben ist Gotthards Interpretation der nach 1618 folgenden Kriegsphase, die er in einem ereignisgeschichtlich orientierten chronologischen Abriss schildert. Für ihn beginnt der Dreißigjährige Krieg mit einem „großen deutschen Konfessionskrieg“, den der Autor von 1618 bis 1630 ansetzt. Die traditionelle Einteilung der einzelnen Kriegphasen vom „Böhmisch-Pfälzischen Krieg“ bis hin zum „Französisch-Schwedischen Krieg“ findet sich dann aber als Überschriften von Unterkapiteln doch wieder.

Nach dem Regensburger Reichstag von 1630 unterbricht Gotthard seine chronologische Schilderung der Ereignisse mit einem längeren Einschub (60 Seiten) zu der sozial- und kulturgeschichtlichen Fragestellung „Wie hat man im Dreißigjährigen Krieg gelebt, gekämpft und gelitten?“. Dieses Kapitel stellt zweifellos eine inhaltliche Bereicherung dar, auch wenn sich dem Rezensenten nicht unbedingt erschließt, warum der Autor es genau in die Mitte des Buches gesetzt hat.

Im folgende Abschnitt über die zweite Kriegshälfte von 1630 bis 1648 („Mitteleuropa wird zur Bühne von Großmachtrivalitäten“) kehrt Gotthard zu einer konventionellen chronologischen Erzählweise zurück. Zuletzt folgt das Kapitel „Der lange Weg zum Frieden“, das nicht nur dem Zustandekommen und den Inhalten der Westfälischen Friedensverträge gewidmet ist, sondern auch einigen grundsätzlichen Fragen an den Kriegsverlauf und der Kriegsdauer nachgeht.

Im Anhang finden sich noch eine durchaus nützliche Zeittafel der wichtigsten politischen und militärischen Ereignisse im Reich von 1608 bis 1650 sowie mehrere kartographische Abbildungen. Letztere sind allerdings teilweise mit Symbolen und Erklärungen derart überfrachtet, dass ihr Nutzen für den Leser zumindest fraglich scheint. Hingegen sehr hilfreich ist das folgende Quellen- und Literaturverzeichnis, das detaillierte Kommentierungen enthält. Man vermisst an dieser Stelle allerdings einen Verweis auf die Beiträge Johannes Burkhardts, obwohl dessen These vom „Staatsbildungskrieg“ im Lauf des Buches von Gotthard mehrfach aufgegriffen wird.

Trotz dieser kleineren Kritikpunkte überwiegt aber ein insgesamt positiver Gesamteindruck. Es ließe sich zwar, wie dargestellt, über etliche der Gotthard'schen Thesen zum Dreißigjährigen Krieg trefflich streiten. Doch fühlt sich der Leser nach der Lektüre dieses Einführungswerks ohne Zweifel über sämtliche für das Verständnis des Kriegs relevanten Daten, Fakten und Zusammenhänge gut informiert. Zur Vorbereitung akademischer Abschlussprüfungen kann Gotthards Einführung vielen Studierenden von Nutzen sein – sofern sich diese nicht vom schieren Umfang des Buchs abschrecken lassen.

FABIAN SCHULZE